

Syrien: Geschlechtsspezifische und sexuelle Gewalt

Schnellrecherche der SFH-Länderanalyse

Bern, 19. April 2018

Impressum

Herausgeberin
Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH
Postfach, 3001 Bern
Tel. 031 370 75 75
Fax 031 370 75 00
E-Mail: info@fluechtlingshilfe.ch
Internet: www.fluechtlingshilfe.ch
Spendenkonto: PC 30-1085-7

Sprachversionen
Deutsch

Copyright
© 2018 Schweizerische Flüchtlingshilfe SFH, Bern
Kopieren und Abdruck unter Quellenangabe erlaubt.

1 Einleitung

Einer Anfrage an die SFH-Länderanalyse sind die folgenden Fragen entnommen:

1. Welche Fakten und Zahlen sind heute über systematische Gewalt an Frauen durch Mitglieder der staatlichen syrischen Sicherheitskräfte bekannt? Gibt es hierfür Dokumentationen?
2. Wie wirkt sich sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt auf betroffene Frauen aus? Welche Folgen hat dies auf die Dokumentation dieser Ereignisse?

Die Informationen beruhen auf einer zeitlich begrenzten Recherche (Schnellrecherche) in öffentlich zugänglichen Dokumenten, die der SFH derzeit zur Verfügung stehen, sowie auf den Informationen von sachkundigen Kontaktpersonen.

2 Geschlechtsspezifische und sexuelle Gewalt im Syrienkrieg

Sexuelle Gewalt wird als Kriegswaffe eingesetzt, Frauen überproportional betroffen. Gemäss der vom UN-Menschenrechtsrat eingesetzten *Untersuchungskommission zu Syrien* (HRC, März 2018) wird sexuelle Gewalt in Syrien seit Kriegsbeginn kontinuierlich eingesetzt. Mit der wachsenden Anzahl bewaffneter Akteure, die im Laufe der Jahre in den Krieg eintraten, diversifizierten und verschärften sich auch die Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt. Anfängliche Vorfälle von sexueller und geschlechtsspezifischer Gewalt wurden von den Regierungstruppen während Bodenoperationen, an Kontrollpunkten und während der Inhaftierung von Opfern verübt. Das Auftauchen extremistischer Gruppen, einschließlich der IS und *Jabhat Fatah al-Sham*, hat dazu geführt, dass Frauen und Mädchen einer breiteren Palette von Menschenrechtsverletzungen ausgesetzt wurden; darunter Hinrichtungen, Einschränkung der Bewegungsfreiheit, Einschränkungen der Bekleidung und nachfolgende körperliche Bestrafung wegen Verstoßes gegen die aufgezwungenen Normen. Dem Bericht ist zu entnehmen, dass Personen aller Ethnien, Konfessionen und politischer Gesinnungen Opfer von sexueller Gewalt wurden. Frauen und Mädchen seien jedoch unabhängig von der Täterschaft und vom geographischen Gebiet überproportional davon betroffen. Mehrere Quellen (HRC März 2018, AI Juni 2017, HRGJ März 2016, CEDAW Juli 2014, MADRE März 2013) stellen in ihren Berichten fest, dass sexuelle Gewalt sowohl von Regierungskräften als auch von oppositionellen bewaffneten Gruppierungen als Kriegswaffe eingesetzt wird, um die gegnerische Partei einzuschüchtern und ihre Identität, Würde und die sozialen Strukturen von Familien und Gemeinschaften zu zerstören.

Enorme Stigmatisierung der von sexueller Gewalt Betroffenen. Die von der SFH-Länderanalyse konsultierten Quellen (HRC März 2018, AI Juni 2017, CEDAW Juli 2014, SNHR November 2017, LSE März 2017, HRGJ März 2016, MADRE März 2013,) berichten ausnahmslos von einer starken Stigmatisierung von vergewaltigten und sexuell missbrauchten Personen durch die syrische Gesellschaft und durch ihre eigenen Familien. Gemäss dem *Centre for Women, Peace and Security der London School of Economics and Political Science* (LSE März 2014) ist in der patriarchalischen syrischen Gesellschaft die Ehre der Familie eng mit

Frauen verbunden. Nach dieser Auffassung bringt der sexuelle Missbrauch einer Frau Schande über die Familie und ihre gesamte Gemeinschaft. Die Konsequenzen für weibliche Überlebende von sexueller Gewalt sind verheerend und reichen laut der *UN-Untersuchungskommission* (HRC, März 2018) von Scheidungsandrohungen und Ausschluss aus der eigenen Familie bis hin zu Ehrenmorden in konservativeren Gegenden. Für unverheiratete Frauen und Mädchen können die Aussichten auf eine zukünftige Ehe ruiniert werden. Viele Frauen und Männer verschweigen aus Angst vor solchen Konsequenzen, dass sie Opfer von sexueller Gewalt geworden sind. Dies verunmöglicht ihnen einen sicheren Zugang zu Behandlung und psychologischer Hilfe, selbst wenn diese vorhanden wären. In manchen Fällen beschreiben weibliche Überlebende Suizidabsichten; einige Betroffene nehmen sich laut HRC (März 2016) und AI (Juni 2016) tatsächlich das Leben.

Auch mutmasslich erlittene Vergewaltigung kann dramatische Folgen haben. Ein enormes Problem ist laut CEDAW (Juli 2014) die in der syrischen Bevölkerung weit verbreitete Annahme, dass alle von bewaffneten Akteuren inhaftierten Frauen vergewaltigt werden. So werden Frauen nach Haftentlassungen von ihren Familien entfremdet und als für eine Heirat «ungeeignet» betrachtet. In einigen Fällen werden sie wegen des blossen Verdachts einer erlittenen Vergewaltigung gar geschieden und getötet. Der Bericht zitiert dabei einen Fall, in dem ein Mann seine Tochter erschoss als eine bewaffnete Gruppierung sie angriff, um die «Schande» der Vergewaltigung zu verhindern. In einem anderen Fall wurde eine Frau von Regierungskräften zwei Stunden an einem Kontrollposten festgehalten. Ihr Ehemann liess sich daraufhin von ihr scheiden, weil er glaubte, dass sie vergewaltigt wurde und sie keinen «guten» Ruf mehr habe. Auch LSE (März 2014) berichtet davon, dass Frauen, die inhaftiert waren, von ihren Familien zurückgewiesen wurden, unabhängig davon ob sich tatsächlich vergewaltigt worden sind oder nicht.

Geschlechtsspezifische Gewalt ist Tabuthema, Erfassung und Dokumentation ist schwierig. Gemäss dem *LSE Centre for Women, Peace and Security* (März 2017) ist die Ausübung sexueller Gewalt an Frauen in Syrien ungenügend dokumentiert, weil viele Opfer wegen des anhaltenden Konflikts und der drohenden Stigmatisierung oder aus Angst vor Vergeltung nicht darüber zu sprechen wagen. Auch der Bericht der *UN-Untersuchungskommission* (HRC, März 2018) welcher auf 454 Interviews mit Opfern von sexueller Gewalt, deren Verwandten, Communities, medizinischen Fachpersonen oder Rechtsvertretenden beruht, sieht die Ursache des Schweigens in den sozialen und kulturellen Stigmata. Die Opfer bräuchten oft Monate oder Jahre, bis sie über das Erlebte sprechen könnten, wenn sie es überhaupt je tun würden. Die *syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte* zählte laut *Amnesty International* (Juni 2017) 7686 Fälle von sexueller Gewalt an Frauen, darunter 432 minderjährige Mädchen. Die Dunkelziffer dürfte laut AI und *Human Rights and Gender Justice Clinic der New York School of Law* (HRGJ 2016) um ein Vielfaches höher sein, weil es sich dabei um ein grosses Tabuthema handelt.

3 Sexuelle Gewalt seitens der staatlichen syrischen Sicherheitskräfte

Angeblich der Opposition nahestehende Frauen bei Hausdurchsuchungen, in Haft und an Kontrollposten vergewaltigt und sexuell missbraucht. MADRE berichtete schon im Jahr 2013 über den systematischen Einsatz von Vergewaltigung, Massenvergewaltigung und anderen Formen von sexueller Gewalt an Frauen bei Hausdurchsuchungen, an Checkpoints und in Haftanstalten durch das syrische Regime und regierungsnahe Milizen. Frauen die verdächtigt wurden, der Opposition nahe zu stehen, wurden gemäss dem Bericht der *UN-Untersuchungskommission zu Syrien* (HRC, März 2018) willkürlich festgenommen, zum Teil auch anstelle von gesuchten aber nicht auffindbaren männlichen Familienmitgliedern. Weibliche Verwandte von Deserteuren, tatsächlichen oder vermuteten Regimegegnern und Angehörigen von bewaffneten oppositionellen Gruppen sowie Frauen, welche der Opposition medizinische Hilfe und Essen zur Verfügung stellten, wurden inhaftiert oder entführt. Sie wurden an Demonstrationen, bei Hausdurchsuchungen, an Kontrollposten oder in Regierungsstellen verhaftet, wenn sie beispielsweise Papiere erneuern oder ihr Salär abholen wollten. Andere wurden auf der Strasse entführt und anschließend in Hafteinrichtungen verlegt, darunter inoffizielle Haftzentren in verlassenen Häusern, Fabriken, Lagerhäusern und Sportzentren.

Frauen in Haft durch sexuelle Gewalt zu Geständnissen gezwungen. Die *UN-Untersuchungskommission* (HRC, März 2018) führt in ihrem Bericht zahlreiche Beispiele auf, in denen Sicherheitskräfte Frauen während der Verhöre in den Haftanstalten vergewaltigten und folterten, um Geständnisse ihrer angeblichen Unterstützung der Opposition oder Informationen über den Verbleib von männlichen Angehörigen zu erzwingen. In manchen Fällen wurden die Frauen vor anderen inhaftierten Personen oder ihren Kindern vergewaltigt. Die an Frauen und Mädchen begangene sexuelle Gewalt wurde von 2011 bis 2016 in 20 Einrichtungen des Regimes dokumentiert, darunter in Aleppo, Damaskus, Homs, Latakia und Qunaitra.

Sexuelle Gewalt seitens der staatlichen syrischen Sicherheitskräfte hat System. Laut dem Bericht des *LSE Centre for Women, Peace and Stability* (März 2017) hat die syrische Regierung sexuelle Gewalt militärisch und politisch gezielt eingesetzt, um die Opposition zu bezwingen. Auch für *Amnesty International* (Juni 2017) ist klar, dass es sich bei der Anwendung von sexueller Gewalt von Seiten der staatlichen syrischen Sicherheitskräfte um eine Strategie handelt, um den Widerstand zu brechen und um die ganze Familie zu treffen. Ein Indiz für die Systematik sei der Umstand, dass die Soldaten Aufputschmittel verwendeten und Verhütungsmittel an gefangene Personen verteilen würden, schreibt die Menschenrechtsorganisation unter Berufung auf die französische Reporterin Manon Loizeau. Die von der *UN-Untersuchungskommission* (HRC, März 2018) interviewten Personen berichteten ebenfalls von der Verteilung von Medikamenten in den Haftanstalten, welche zur Aussetzung der Menstruation führten oder als Empfängnisverhütung dienten. Laut LSE (März 2017) weisen die vom syrischen Regime angewendeten sexuellen Gewalttaten ein gemeinsames Muster und einen gewissen Grad an Organisation auf, was die Verantwortung hochrangiger Beamter impliziert.

Demütigung durch verschiedene Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt. Die *UN-Untersuchungskommission zu Syrien* (HRC, März 2018) berichtet, dass Mitglieder der syrischen Regierungskräfte auch anderen Formen von geschlechtsspezifischer Gewalt verübten um Frauen zu demütigen und zu erniedrigen. Gemäss Zeugenaussagen mussten inhaftierte

Frauen nackt vor Regierungsbeamten tanzen und ihnen Getränke servieren. Anderen wurde mit der Veröffentlichung von Bildern gedroht, auf denen sie unverschleiert oder nicht dem muslimischen Dresscode entsprechend gekleidet zu sehen waren. MADRE (März 2013) berichtet, dass Frauen in den Strassen von Karm-Al Zeitoun gezwungen waren, nackt vor Panzern auf und ab zu gehen.

AI, Juni 2017:

«Seit Beginn der Revolution werden Frauen in Syrien systematisch entführt, in Gefängnissen des Regimes gefoltert und sexuell missbraucht. Nach ihrer Befreiung werden sie oft von ihren Familien verstossen.

Die sexuelle Gewalt, die von der syrischen Regierung gegenüber Frauen angewandt wird, ist ein wenig bekannter Aspekt dieses schrecklichen Krieges. Das Regime von Bashar al-Assad zielt ganz bewusst auf die Frauen. Denn es weiss, dass die Inhaftierung einer Frau die ganze Familie trifft. Mit Hilfe des Geheimdienstes oder von Milizen werden Frauen inhaftiert und danach sexuell missbraucht. Die syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte hat 7686 Fälle gezählt, in denen Frauen Opfer sexueller Gewalt wurden, darunter 432 Mädchen, die jünger als 18 Jahre waren.

Die wahren Zahlen dürften um ein Vielfaches höher sein. Oft wird aus einer solchen willkürlichen Verhaftung ein Fall des Verschwindenlassens. Doch die Regierung verneint, diese Frauen verhaftet zu haben, auch wenn Familien es bezeugen können.(...)

Eine Kriegswaffe

«Diese Form der Gewalt wurde zu einer Waffe des Regimes, um die Clans zu zerschmettern und den Widerstand zu brechen», bestätigt die französische Reporterin Manon Loizeau, die soeben einen Dokumentarfilm mit dem Titel «Silent War» beendet hat. (...) **Es ist offensichtlich, dass es sich um eine Strategie handelt. Die Soldaten verwenden Aufputschmittel und es werden Verhütungsmittel an einige Häftlinge verteilt»,** ergänzt Manon Loizeau.(...) **In der konservativen syrischen Gesellschaft sind Vergewaltigung und sexueller Missbrauch weiterhin extreme Tabuthemen. Dies ist der Grund, warum es so schwierig ist, die Misshandlung von Frauen in Gefängnissen zu dokumentieren.**

Im schlimmsten Fall werden die Frauen Opfer von sogenannten Ehrenmorden, um die «Würde der Familie wiederherzustellen ». Andere begehen Selbstmord. «Als ich aus der Haft entlassen wurde, ging ich zu meiner Tante. Sie warf mir vor, im Gefängnis ein Objekt von beschämenden Praktiken gewesen zu sein und die Familienehre befleckt zu haben. Sie zwang mich, nach Damaskus zurückzukehren. [...] Einige Monate später haben zwei junge Männer versucht, mich zu ermorden», erzählt die 19-jährige Zaina, die im Rahmen des Berichts von Euro-Med Rights befragt wurde.» Quelle: Amnesty International, Syrien: Gewalt und Tabu, Juni 2017: www.amnesty.ch/de/ueber-amnesty/publikationen/magazin-amnesty/2017-2/gewalt-und-tabus.

CEDAW, Juli 2014:

«For example, there is a prevailing belief that all women who are detained or imprisoned by armed actors are raped—an additional violation that does in fact occur, but not in all cases. Upon release from detention or checkpoints, and after house raids, women are often alienated from their families and viewed as “unfit” for marriage, and in some instances divorced or killed, because family members believe they were raped.²¹ In one recent case a man shot his daughter when an armed group

approached her, to prevent the “disgrace” of rape.²² In another case, government forces detained and interrogated a woman at a checkpoint for two hours; her husband subsequently divorced her because he assumed she had been raped and believed she no longer had a “good” reputation.²³ (...)

Such fear of sexual violence committed by armed actors in Syria has unfortunately proven well founded, and cases of gender-based violence committed with complete impunity by armed actors are stacking up as the conflict progresses. Over the last three years, patterns of sexual violence perpetrated by both government and opposition forces have emerged. **Numerous UN bodies and representatives, as well as NGOs, have documented widespread and systemic gender-based violence, with the UN warning that the conflict in Syria is increasingly marked by torture and sexual violence used “as a weapon of war to intimidate parties to the conflict destroying identity, dignity and the social fabrics of families and communities.”²⁶ Over the last two years, the UN Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic (the Commission) has consistently reiterated that the pattern and practice of sexual violence carried out in the conflict meets the standards for constituting crimes against humanity and war crimes.²⁷ In March 2013, the UN Secretary General reiterated the Commission’s finding that acts of sexual violence are part of a widespread and systematic attack by the government.²⁸**

The Commission has repeatedly confirmed a pattern of sexual violence as a weapon of war during house searches and at checkpoints, committed by Syrian government forces and government-controlled militia (Shabbiha).²⁹ Specifically, the Commission also documented numerous reports of rape, including gang rape, and other forms of sexual violence committed against women and girls believed to be affiliated with the opposition.³⁰» Quelle: United Nations Committee to End all Forms of Discrimination Against Women (CEDAW), Seeking Accountability and Demanding Change: A Report on Women’s Human Rights Violations in Syria Before and During the Conflict, Juli 2014, S. 5-6: https://www.ecoi.net/en/file/local/1347436/1930_1406640014_int-cedaw-ngo-syr-17381-e.pdf.

HRC, 8. März 2018:

«Since its inception, sexual and gender-based violence has been a devastating feature of the Syrian conflict.¹ As the numbers of warring parties multiplied, so too did forms of sexual and gender-based violence, now documented in virtually every governorate countrywide, including rape, sexual assault, sexual torture, and sexual humiliation. While Syrians from all backgrounds suffer immeasurably as a result of sexual and gender-based violence, women and girls have been disproportionately affected, victimised on multiple grounds, irrespective of perpetrator or geographical area. (...) As the complexity of the Syrian conflict increased, so did the manner, form, and range of perpetrators committing sexual and gender-based violence. Initial incidents of sexual and gender-based violence were carried out by Government forces during ground operations, at checkpoints, and during detention of victims. The emergence of extremist groups, including the terrorist groups ISIL and Jabhat Fatah al-Sham, has resulted in women, girls, and minorities being subjected to a wider range of violations including executions, restriction of freedom of movement, restrictions of dress, and subsequent corporal punishment for breach of the codes imposed. (...) Sexual and gender-based violence during conflict, as in times of peace, is consistently underreported. Challenges to documenting sexual and gender-based violations include the social and cultural stigma attached to such incidents. This greatly reduces the willingness of survivors to disclose sexual violence they endured. It frequently takes months or years for survivors to be able to discuss their experiences, if ever, given that they are often blamed for the events and for bringing shame to their families. Additional challenges to documenting such violations include the reduction in flow of

refugees able to leave the Syrian Arab Republic, thereby reducing the access to potential survivors of sexual and gender-based violence. 6. **Consequences for female survivors of sexual violence range from the very real threats of divorce and excommunication from one's family, to honour killings, particularly in more conservative areas. For unmarried women and girls, the prospects of a future marriage can be ruined. Many survivors – female and male – also remain in denial, unable to safely access treatment and mental health services even if they are available. In extreme cases, female survivors describe suicidal feelings with some eventually taking their own lives.** Male victims also suffer long-term physical and mental health issues including depression, many times compounded by an inability to admit to others what they experienced, in large part out of fear that perceived loss of masculinity would prevent them from fulfilling traditional gender roles. (...) **House raids were characterised by arrests of men and sexual violence against women and girls, as well as killings of men, women, and occasionally children. These acts were often followed by looting and destruction of personal property. 11. Survivors of sexual violence and defectors of the Syrian army link rapes of women and girls during house raids to the arrest of men, with the rapes considered as punishment for rebellion and a way to deter opposition.** An interviewee described how during a ground operation in al-Harak (Dara'a), graffiti on the walls read "Your men in our prisons, your women on our laps", which she interpreted as retribution acts to male and female opponents of the Government respectively. 12. (...) While the main objective of house raids was to arrest men believed to be opposition supporters, raids provided the opportunity to quell the opposition in other ways. These included instilling fear through sexual violence, killings, and looting. **Inside their homes, women and girls not only witnessed the arrests and killings of male relatives but were also the primary victims of sexual violence aimed at causing maximum terror and humiliation to the population. (...) In many instances, women and girls were arrested during house raids and taken to Government detention facilities as a way to pressure their male relatives into surrendering. Residents of Homs city stated that Government forces raided houses looking for men and, when they could not locate them, arrested their mothers, wives, and/or daughters.** This was confirmed by army defectors, including a soldier who participated in a ground operation in Heit (as-Suweida) in January 2012. He was present when army soldiers broke into a house looking for an opposition supporter and when they found he had fled, raped his wife and three daughters, burned the house, and detained the four women. Such tactics were allowed to go unchecked by officers who, on occasion, were themselves the perpetrators of rapes. **Defectors who participated in ground operations in Aleppo, Dara'a, and Homs confirmed that women and girls were often arrested when their male relatives were not found. In detention, many of these women and girls were subjected to sexual violence, including rape. (...)**

Rape, sexual, and gender-based violence against women and girls in detention

Large numbers of female relatives of men perceived to be opposition supporters, or suspected of belonging to armed groups, were also arbitrarily detained. Female relatives of defectors, protestors, and providers of medical care and food to members of the opposition were equally targeted for arrest. The latter included daughters of arrested females. 28. In both the public and private spheres, women and girls were arrested by Syrian security and armed forces or by militia acting on behalf of the Government, leaving them little or no opportunity to escape, even if only on the basis that their male relatives were wanted. These included arrests at demonstrations, at homes during ground operations and house raids, at checkpoints, and at government offices while attending to administrative matters such as renewing passports or, in the case of civil servants, while collecting their salaries. Others were abducted in the street and subsequently transferred to detention

*facilities, including unofficial detention centres located in abandoned houses, factories, warehouses, and sports centres. 29. From the moment of arrest and throughout detention, many women and girls were subjected to different types of **sexual violence, including rape, sexual torture, sexual abuse, and humiliation, with most interviewees reporting a combination of these. (...) During interrogations, many women and girls are subjected to rape and other forms of sexual violence to force confessions of their alleged support to the opposition or to extract information as to the whereabouts of their male relatives. Rape of women and girls has been documented in 20 political and military intelligence branches between 2011 and 2016, namely in Aleppo (Air Force Intelligence branch), Damascus (Air Force Intelligence branches in Bab Touma and Mezzeh airport, branches 211, 215, 235, 248, 251, 282, 285, and 291), Dara'a (Military Security and Air Force Intelligence branches), Dayr az-Zawr (Military Security Intelligence branch), Hama (Military Security Intelligence and State Security Centre), Homs (Air Force and Military Security Intelligence branches), Latakia (Political Security branch), and Quneitra (Saa Saa branch). Rape of women and girls has also been documented in several other facilities including Azaz (Aleppo) Criminal Security branch, and the prison and hospital 601 at Mezzeh airport. 35. Often the perpetrator of rape has been a low-ranking officer. Numerous cases of rapes by high level officers have also been documented, as detailed below. (...) Medication preventing women from menstruating or suspected to be birth control was also reportedly distributed in some detention facilities. (...) At times, women were further humiliated by being raped in front of other detainees, both female and male. In 2012, two women detained at the Hama State Security Branch were raped next to one another by two officers, one of whom was a Lieutenant Colonel, on ten consecutive days. On one occasion, the same two officers raped the women in front of two naked male detainees, whose hands and feet were tied in the shabab position.³ One of the women remembered feeling so ashamed she did not dare make eye contact with the male detainees throughout the events. Some women were also forced to dance or serve drinks to officers while naked. Others were threatened that photos of them unveiled or otherwise not deemed to conform to Islamic dress codes would be made public.»*** Quelle: Human Rights Council (HRC), Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic, "I lost my dignity": Sexual and gender-based violence in the Syrian Arab Republic, 8. März 2018, S.4-5, 6,7,9: www.ohchr.org/Documents/HRBodies/HRCouncil/ColSyria/A-HRC-37-CRP-3.pdf

HRGJ, 2016:

«Government forces and other armed groups have used rape and sexual violence as a weapon of war throughout the conflict.^{xv} In 2013, the UN treated 38,000 victims of sexual violence in Syria, and large numbers of victims also sought assistance as refugees in Jordan and Lebanon.^{xvi} Victims have included women, men and children.^{xvii} The UN Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic (COI) confirmed that Syrian government forces and government-controlled militia (Shabbiha) committed sexual violence as a weapon of war during house searches and at checkpoints.^{xviii} Human rights experts have documented numerous reports of rape, including gang rape, and other forms of sexual violence in these settings and in detention, committed by government forces against women and girls they believe are affiliated with the opposition.^{xix} According to one report, government forces abducted young women and girls at checkpoints, and returned them later to their families, intentionally exposing them as rape victims in order to subject them to shame and rejection.^{xx} 7. Upon release from detention or checkpoints,

and after house raids, women are often alienated from their families and viewed as “unfit” for marriage, and in some instances divorced or killed, because family members believe they were raped.^{xxi.}» Quelle: Human Rights and Gender Justice (HRGJ) Clinic, City University of New York School of Law, MADRE und The Women’s International League for Peace and Freedom (WILPF), Human Rights Violations Against Women and Girls in Syria, 24. März 2016, S.2: www.madre.org/sites/default/files/PDFs/Syria%20UPR%20submission%20Final.pdf.

LSE, März 2017:

«Sexual violence against Syrian women by the regime has been overlooked mainly because very few survivors dare to speak out. In any culture and any conflict, reporting sexual violence is sensitive and entails risks. In the Syrian case, the fear is even more entrenched. In the Syrian patriarchal society, the honour of a family is closely linked to women. Sexual abuse of a woman brings shame to the family and to the entire community. Many former detainees – whether raped or not were rejected by their families. The protracted conflict, stigma, lack of access to survivors and fear of retaliation explain why this aspect of the repression has been largely under-reported. Still, the pattern of sexual crimes reveal that pro-regime security forces have been committing rapes in the midst of the conflict, intentionally and strategically, in circumstances and facilities under their authority and have moreover been targeting specific women. As rape has certainly not been opportunistic (besides a few exceptions), understanding how the government has been instrumentalising sexual violence militarily and politically enables us to grasp the regime’s strategy to defeat and subjugate the opposition using sectarian discourse. Sexual crimes have been part of the regime’s policy of repression and display some common patterns and a degree of organisation, which raises the issue of the responsibility of high-level officials.» Quelle: London School of Economics and Political Science (LSE) Centre for Women, Peace and Security, “You want Freedom? This is Your Freedom” Rape as a Tactic of the Assad Regime, März 2017, S. 1-2: www.lse.ac.uk/women-peace-security/assets/documents/2017/wps3Forestier.pdf.

MADRE, 2013:

«Over the last three years, shocking patterns of sexual violence perpetrated by both regime and opposition forces have emerged. Numerous UN bodies and representatives, as well as NGOs, have documented widespread and systemic violence, as the conflict in Syria is increasingly marked by torture and sexual violence used “as a weapon of war to intimidate parties to the conflict destroying identity, dignity and the social fabrics of families and communities.”²³ Over the last two years, the UN Independent International Commission of Inquiry on the Syrian Arab Republic has consistently found the pattern and practice of sexual violence carried out in the conflict to meet the standard of crimes against humanity and war crimes.²⁴ In March 2013, the Secretary General reiterated the Commission’s finding that acts of sexual violence are part of a widespread and systematic attack by the government.²⁵ The Commission has repeatedly confirmed a pattern of the use of sexual violence as a weapon of war during house searches and at checkpoints, committed by Syrian government forces and government-controlled militia (Shabbiha).²⁶ The Commission has collected numerous reports of rape, including gang rape, and other forms of sexual violence against women and girls believed to be affiliated with the opposition. ²⁷ In several instances, government soldiers and Shabbiha members reportedly entered homes and raped women and girls in front of family members, sometimes killing the victims afterwards. ²⁸ In October 2012, for example, government armed forces entered a private family residence near Aleppo, threatening to kill a woman’s children, if she did not reveal where her

husband was hiding.²⁹ When she refused to say where he had gone, she was held by the head, sexually assaulted, and then killed in front of her six children.³⁰ **In Karm-Al Zeitoun there were accounts of women forced to walk naked in the streets.**³¹ Additional reports note that family members of activists and opposition fighters are specifically targeted.³²» Quelle: MADRE, the International Women's Human Rights (IWHR) Clinic the City University of New York (CUNY) School of Law, and the Women's International League for Peace and Freedom (WILPF), The Seeking Accountability and Effective Response for Gender-Based Violence Against Syrian Women: Women's Inclusion in Peace Processes, März 2013, S. 6-7: www.peacewomen.org/assets/file/Resources/syria-report-pdf-iii-reduced-size.pdf.

SNHR, 25. November 2017:

«Syrian regime forces used sexual violence as a method of warfare and a strategic weapon to submit the will of the Syrian people and terrorize them. In most cases, sexual violence goes hand-in-hand with raid, killing, abduction, and arbitrary arrest, as Syrian regime forces deliberately used this strategy in a widespread and systematic manner, knowing what follows these crimes including stigmatization to the victim herself and her community in light of a prevalent perception about lost honor and purity. In this light, sexual violence is a collective punishment practiced by the Syrian regime to tear the social fabric.» Quelle: SNHR - Syrian Network for Human Rights (Author), published by ReliefWeb: 24,746 Females Have been Killed in Syria since March 2011; Syrian Arab Republic: The Syrian Woman.... A Society's Shattered Half, 25. November 2017: https://reliefweb.int/sites/reliefweb.int/files/sources/24746_women_have_been_killed_in_Syria_since_March_2011_en.pdf.